

Verwaltungsreformen im Mittelalter

Manuel Hagemann hat seine Doktorarbeit über Adolf II. von Kleve veröffentlicht.

VON ANJA SETTNIK

KALKAR Ein klein wenig erinnerte das Thema Bürgermeisterin Britta Schulz beim Durchblättern an die heutige Situation: Verwaltungsreformen sind beileibe keine Erfindung der Neuzeit, und Ärger mit den Hierarchien auf Regierungsebene gab es schon vor Jahrhunderten. Schulz begrüßte im historischen Ratssaal ihrer Stadt einen coronabedingt kleinen Personenkreis, der sich die jüngste Veröffentlichung der Heresbach-Stiftung Kalkar vorstellen ließ. Erschienen ist im Verlag für Regionalgeschichte der Band „Herrschaft und Dienst. Territoriale Amtsträger unter Adolf II. von Kleve“. Autor ist Manuel Hagemann, der mit dem Thema vor fünf Jahren promovierte und sich darüber freut, dass das 900 Seiten starke Werk jetzt gedruckt wurde und dadurch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich wird.

Die Heresbach-Stiftung wurde 1557 von dem Humanisten Konrad Heresbach gegründet, um junge Menschen bei ihrer Bildung und bei wissenschaftlicher Arbeit zu unterstützen. Das Vermögen der Stifter geht auf umfangreichen Landbesitz zurück. Bis heute wird der Stiftungsgedanke gefördert, indem historisch-landeskundliche Arbeiten aus

den Bereichen der ehemaligen Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg und Geldern veröffentlicht werden. Im Jahr 1819 beschlossen die damaligen Bürgermeister der Städte Wesel und Kalkar gemeinsam mit dem preußischen Regierungspräsidenten in Düsseldorf, kürzere Stipendien als bis dahin zu vergeben, seit dem 1970er Jahren entscheiden ein Vorstand, ein Kuratorium und ein Geschäftsführer über die Verwendung der Gelder.

Jetzt kam also Manuel Hagemann, der eine Weile das Salm-Salmsche Archival in der Wasserburg Anholt leitete, in den Genuss der Förderung. Er untersuchte die Verwaltungsorganisation an den Fürstenhöfen

vor 500 Jahren. Zum Glück sei die spätmittelalterliche Quellenlage für den Raum Kleve sehr gut, sagte er, er konnte unter anderem Überlieferungen der Stiftskirche und des Kalkarer Stadtarchivs nutzen.

Von den Aufgaben der Richter, Räte, Rentmeister, Schlüter und Zöllner ist in dem Band zu erfahren und vom täglichen Regierungsgeschäft der adligen Herrschaft. „Über Generationen suchten einzelne Familien die Nähe zu den Fürsten“, berichtete der aus Emmerich stammende Hagemann, und wie sie das taten, ist vermutlich lesenswert und vielsagend. Das gebundene Buch ist für 49 Euro im Buchhandel zu erwerben.



Manuel Hagemann (links), Bürgermeisterin Britta Schulz und Mathis Inghaag von der Heresbach-Stiftung mit dem dicken Band.

RP-FOTO: NIK